

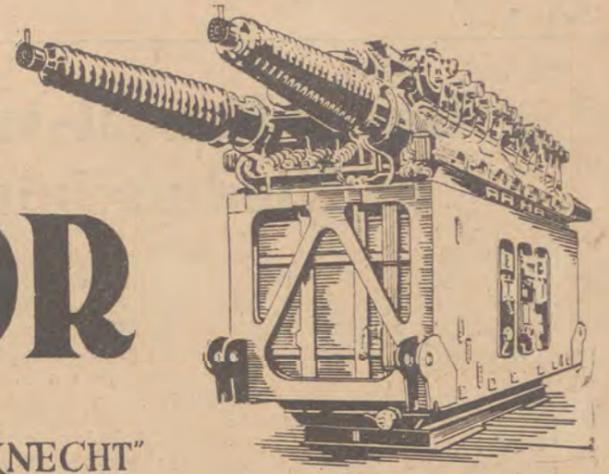
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5 / Januar 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Volksentscheid — das ist Demokratie und freie Wahl

Von Hans Klein

Es fällt vielen Menschen schwer, sich etwas Konkretes unter dem Wort Atom vorzustellen. Leichter fällt es schon, dieses Wort mit einer gewaltigen Kraft zu verbinden. Da sind ja die Sputniks, da ist die interkontinentale Rakete und vieles andere mehr. Da ist also die Anwendung dieser gewaltigen Kraft durch die Sowjetunion für wissenschaftliche, für friedliche Zwecke.

Da war aber auch Hiroshima. Eine Hafenstadt von 366 000 Einwohnern auf der japanischen Insel Hondo, die am 6. August 1945 durch den Abwurf einer amerikanischen Atombombe fast völlig vernichtet wurde. 80 000 Menschen wurden sofort getötet. Weitere 200 000 starben bis 1954 an den Folgen des Atombombenabwurfes. Das war 1945. Heute gibt es Atom- oder Wasserstoffbomben,

deren zerstörende Wirkung noch viel größer ist.

Atom- und Wasserstoffbomben und Raketenbasen gibt es aber heute in Westdeutschland. Sie gehören zu dem Arsenal der NATO und sind ein Bestandteil der Kriegspolitik der Adenauer-Regierung und der Hitlergenerale. Ueber Westdeutschland und westeuropäische Länder fliegen amerikanische Flugzeuge mit Atombomben als Last „zu Übungszwecken“. Ein Versehen, ein Absturz — und mitten im Frieden gibt es eine mörderische Vernichtung in Deutschland.

Die westdeutsche Bevölkerung nimmt immer tatkräftiger gegen diese verbrecherische Politik Stellung. In der Meinungsbefragung fordert sie: Schluß mit der Atomkriegspolitik. Nur Herr Adenauer, Fürst

von Bismarck, Frau Krupp von Bohlen und Halbach, Herr Dr. Spennrath und die Hitlergenerale sind anderer Meinung. Und bei uns? Alle wollen den Frieden. Aber der Wille allein macht es nicht. Man muß sich täglich für den Frieden einsetzen. Es nützt nichts, sagen einige Menschen. Doch nützt es! In Aegypten wurden die Absichten der Imperialisten vereitelt und Schluß mit dem englischen Ueberfall gemacht. Der amerikanische Versuch, mit Hilfe türkischer Armeen Syrien zu überfallen, wurde verhindert. Vereitelt und verhindert durch die Massenproteste der Friedenskräfte aus der ganzen Welt.

Nehmen wir die letzte Bundestags- tagung. Dr. Dehler und Dr. Dr. Heine- mann vertraten die Meinung der westdeutschen Bevölkerung, als sie forderten: „Treten Sie zurück, Herr Bundeskanzler!“ Aber sie sagten noch mehr: „Verrat an der Nation“, „Sabotage der Entspannung und Verständigung“, „Abbau der Demokratie“ und „zügellose Kriegspolitik“. Das waren die Anklagepunkte, die die beiden ehemaligen Minister des Adenauer-Kabinetts dem Bundes- kanzler entgegenschleuderten.

Die Haltung und das Auftreten dieser beiden Männer sind Ausdruck und Erfolg des Friedenskampfes des deutschen Volkes. Gestern noch nicht möglich, wird heute von einfluß- reichen Menschen die Politik Adenauers verurteilt und Schluß mit ihr gefordert.

In dieser ersten Stunde hat sich Ministerpräsident Otto Grotewohl (Fortsetzung auf Seite 2)

Den großen Toten zum Gedenken



Im Namen der Belegschaft des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ legten die Genossen Paul Reim und Fritz Sünder, ETL 3, am Ehrenmal der großen Kämpfer gegen Krieg und Militarismus einen Kranz nieder

Für unsere Zukunftspläne brauchen wir den Frieden

An den Bonner Bundestag

Wir Lehrlinge des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelmienhofstraße, haben mit großer Freude die Vorschläge der Sowjetunion zur Erhaltung des Friedens gehört.

Wir sind der Meinung, daß doch jeder diese Friedensvorschläge unterstützen müßte.

Wir jungen Menschen setzen uns besonders für die Erhaltung des Friedens ein, denn ein großer Teil von uns Lehrlingen hat durch den letzten Weltkrieg seine Väter verloren und durch den furchtbaren Bombenkrieg sehr viel Leid miterleben müssen.

Unser Lernaktiv ist besonders stolz darauf, in einem großen volkeigenen Betrieb lernen zu können.

Hier stehen uns alle Möglichkeiten offen, uns zu guten Facharbeitern zu entwickeln und bei gutem Fleiß sogar Ingenieur zu werden.

Für diese Zukunftspläne brauchen wir den Frieden, und deshalb erhoffen wir auch von Ihnen, daß Sie die Vorschläge der Sowjetunion nicht ablehnen, denn wir können uns nicht denken, daß Sie nicht auch für den Frieden in der ganzen Welt sind.

Auch in der Bundesrepublik leben junge Menschen, wie wir es sind, die auch ein Ziel für ihre Entwicklung und Zukunft haben.

Wir appellieren an Ihr Gewissen als erfahrene Menschen, die schon zum Teil zwei furchtbare Weltkriege miterlebt haben, alles zu tun, um mitzuhelfen, in der ganzen Welt den Frieden zu erhalten.

Lernaktiv M 71-1



Die Kampfgruppen unserer Betriebe gaben durch ihren geschlossenen, disziplinierten Vorbeimarsch am Ehrenmal der Toten der deutschen Arbeiterbewegung Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht der Demonstration ein besonderes Gepräge

Frauen des Transformatorwerkes begrüßen die neuen Vorschläge der Sowjetunion

An die Abgeordneten der SPD-Bundestagsfraktion Bonn

Wir Arbeiterinnen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ beobachten voll banger Sorge die Entwicklung in Westdeutschland, die, unweigerlich zu einem neuen Kriege führen muß. Wir haben kein Verständnis für die Politik der Bonner Regierung, die stur an der Durchführung des kalten Krieges festhält und gegenüber allen Friedensvorschlägen von seiten der Sowjetunion und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik nur Ablehnung kennt.

Unser ganzes Sehnen gilt einem wiedervereinigten, friedliebenden Deutschland ohne Angst vor Bomben, und unsere ganze Sympathie gehört den Staaten, die sich unbeirrt für die Erhaltung des Friedens einsetzen. Aus diesem Grunde begrüßen wir freudig die erneuten Vorschläge der Sowjetunion zur Beendigung des kalten Krieges. Die darin enthaltenen Punkte:

- Einstellung der Kernwaffenversuche; Verbot von Atom- und Wasserstoffwaffen;

- Schaffung einer atomwaffenfreien Zone; Abschluß eines Nichtangriffspaktes; Verringerung der ausländischen Truppen in Deutschland usw., sind uns Frauen sowie allen friedliebenden Menschen aus dem Herzen gesprochen.

Wie in Berlin, so denken auch die Frauen und Mütter Westdeutschlands. Wir lieben unsere Heimat und bangen gemeinsam um das Leben unserer Männer und Kinder. Wird der erneute Friedensvorschlag der Sowjetunion bei der Bonner Regierung ein Echo finden?

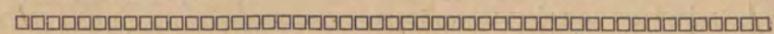
In dieser ersten Stunde wenden wir uns an die Bundestagsfraktion der SPD im Bundestag, geschlossen für die Annahme der sowjetischen Vorschläge einzutreten. Seien Sie sich als Funktionäre einer Arbeiterpartei stets der großen Verantwortung bewußt, die Sie gegenüber der ganzen Arbeiterklasse tragen, und handeln Sie so, daß Sie vor Ihrem Gewissen bestehen können.

Der Dank aller friedliebenden Menschen und vor allem der Frauen und Mütter ist Ihnen dann gewiß.

Dieser Brief wurde am 14. Januar von 200 Kolleginnen unseres Werkes unterschrieben.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Wie Ihnen bekannt ist, hat der Brief des sowjetischen Ministerpräsidenten N. A. Bulganin zur Entspannung der internationalen Lage einen großen Widerhall in der ganzen Welt gefunden. Er hat uns nicht nur die Gefährlichkeit der gegenwärtigen Situation gezeigt, sondern hat den Völkern der Welt auch Wege gewiesen, um die Bedrohung des Weltfriedens zu bannen.



Berufswettbewerb der deutschen Jugend Das geht jeden Lehrling an!

Liebe Freunde, liebe Lehrlinge!

Wir stehen im Rahmen der Betriebsberufsschule des Transformatorwerkes alle vor einem wichtigen Ereignis. Am 1. März beginnt der Berufswettbewerb der deutschen Jugend.

Das bedeutet für jeden von uns, daß er sich darauf vorbereitet, um in der Zeit des Wettbewerbs vom 1. März bis 31. Mai gute Lern- und Produktionserfolge zu erzielen.

Wir, die FDJler der FDJ-Gruppe „Bauschlosser“, rufen die FDJ-Gruppen „Maschinenschlosser“ und „Dreher“ zum Kampf um die „Beste FDJ-Gruppe der Betriebsberufsschule“ auf:

1. Nach jeder Monatsauswertung berät und beschließt unsere FDJ-Gruppenleitung Maßnahmen zur weiteren Mobilisierung der FDJler.
2. Freunde, die noch Schwächen in der Ausbildung besitzen, werden von besseren FDJlern unterstützt.
3. Freunde, die das Vorwärtstreben der Gruppe zur „Besten Gruppe der Betriebsberufsschule“ durch schlechte Leistungen bewußt hindern, werden vom Kollektiv zur Verantwortung gezogen.

Lieber FDJler und Lehrling der Betriebsberufsschule, gib dein Bestes für unsere gemeinsame Sache, den Berufswettbewerb der deutschen Jugend 1958.

FDJ-Gruppe „Bauschlosser“

desrepublik durch die Gefährlichkeit ihrer Politik zum Brandherd eines Krieges werden kann, der alle Völker der Welt mit in den Bannkreis der Radioaktivität und des Verderbens zieht. Wir begrüßen deshalb, daß die Sowjetunion Vorschläge gemacht hat, die darauf hinausgehen, eine atomwaffenfreie Zone in Europa zu schaffen und die Kernwaffenversuche unverzüglich für mindestens zwei bis drei Jahre einzustellen. Ist es etwa kein Beweis des Friedenswillens, wenn die Sowjetunion die Reduzierung der auf dem Gebiet der DDR befindlichen sowjetischen Streitkräfte vorgenommen hat? Sie unterstützt damit tatkräftig den Vorschlag des sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin, der die Verringerung der ausländischen Truppen auf deutschem Territorium und auf dem Territorium anderer Staaten vorsieht. Damit wird die Möglichkeit zur Annäherung beider bestehenden deutschen Staaten und nicht zuletzt auch zur Vorbereitung eines Friedensvertrages gegeben. Sie sehen also, daß sich die Alternative Krieg oder Frieden durch diese Politik immer mehr zu Gunsten des Friedens verschiebt.

Daher müssen wir Sie bitten, daß Sie Ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß die Vorschläge der Sowjetunion durch die Bundesregierung nicht negiert werden, sondern ihrem wahren Inhalt entsprechend realisiert werden.

Unser Kessel- und Behälterbau in Niederschönhausen (TK)

Am 1. Januar 1958 wurde der ehemalige Betriebsteil Niederschönhausen des SMB Lichtenberg von TRO übernommen. Folgende Gründe waren für diese Entscheidung maßgebend:

1. Im Hauptwerk besteht unter Berücksichtigung der geforderten Produktionssteigerung eine Raumnot, die innerhalb des Hauptwerkes nicht zu beheben ist.
2. Die Beseitigung der technologischen Mißstände im Behälterbau — kein Kran im Glattblechkastenbau — war eine dringende Forderung des Arbeitsschutzes.
3. In Niederschönhausen wurden bereits unsere Brückenkasten und Schalteruntergestelle gefertigt, und zwar betrug diese Fertigung etwa 80 Prozent der Gesamtfertigung in Niederschönhausen. Es besteht jetzt die Möglichkeit, den größten Teil aller Blech- und Schweißarbeiten in einem Betrieb zusammenzufassen.

Das Werkgelände Niederschönhausen hat eine Gesamtfläche von etwa 80 000 qm; davon sind etwa 21 000 qm Wiese, 3000 qm Hofraum und 56 000 qm eigentliche Werkfläche. Von dieser letzteren sind etwa 9400 qm bebaut, und zwar etwa 6150 qm Produktionsräume und etwa 3250 qm Produktionsnebenräume, soziale und Verwaltungsräume. Schon aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Betrieb Niederschönhausen bei Ausnutzung der zulässigen Bebauung noch außerordentlich ausbaufähig ist und daß die Produktionsfläche und damit die Kapazität noch wesentlich gesteigert werden können.

Die jetzt vorhandene Produktionsfläche teilt sich in die mechanische Werkstatt und in die Werkhallen 1 und 2.

In der zweischiffigen Halle 1 (etwa 2850 qm) sollen die Brückenkasten, die Glattblechkasten, sämtliche zugehörigen Deckel und Ausdehner, die Wandlerkasten und die Preßbeisen fertig werden. Im linken Schiff erfolgen dabei die Vorarbeiten, wie Brennen, Zuschneiden — hierfür steht ein 2-t-Kran zur Verfügung —, Runden, Bohren, Richten, Zurichten, und der Bau der Wandler, Ausdeh-

ner und Preßbeisen. Dieses Hallenschiff wird von einem 5-t-Kran befahren. Im rechten Schiff, in dem ein 25-t-Kran vorhanden ist, erfolgt der Zusammenbau sämtlicher Brückenkasten, Glattblechkasten und Deckel.

Technologisch ergibt sich schon durch das Vorhandensein von drei Kränen eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem Behälterbau. Zur Montage der Brückenkasten ist eine neue, in einer Grube liegende Drehvorrichtung im Bau, die ein gefahrloses Schweißen — selbst der größten Behälter — in jeder Lage gestattet. Ähnliche Vorrichtungen sollen auch für die Glattblechkasten- und Deckelfertigung gebaut werden. Des weiteren wird eine Spannplatte von 6x10 m Fläche zum verzugsfreien Schweißen der Seiten- und Stirnwände der Brückenkasten hergestellt. Das schwierige und kraftraubende Richten kommt hierdurch weitestgehend in Fortfall. Für die Preßbeisen wird eine Drehvorrichtung aufgestellt, die das UP-Schweißen sämtlicher Preßbeisen in jeder Lage ermöglicht. Durch die Umsetzung der Radialbohrmaschine, Inv.-Nr. 7/54, mit ihrer großen Ausladung fällt künftig auch das Drehen der Rahmen und Deckel während des Bohrens fort.

In der etwa 2800 qm großen Halle 2 wird außer der jetzt schon dort befindlichen Produktion der Schalteruntergestelle die Fertigung der Druckkessel, der Untergestelle für Trennschalter, der Fahrgestelle für Wandschalter und evtl. der Schaltschränke aufgenommen. Im Jahre 1959 kann die Fertigung weiterer jetzt in Kooperation hergestellter Behälter durchgeführt werden.

Durch Wettbewerb zur Planerfüllung

Der 1957 durchgeführte Wettbewerb in den Abteilungen Khs, Btm und Tsmb, zusammengefaßt zu TSK, zeigte in der Auswertung von Januar bis November ein gutes Ergebnis. Die Auswertung der einzelnen Punkte ergab unter anderem, daß der Plan mit 102 Prozent erfüllt wurde. Der Ausschuß wurde von 17,5

Technologisch wird der Schalteruntergestellbau wesentlich verbessert. Im rechten Seitenschiff wird eine UP-Schweißeinrichtung aufgestellt, in der sämtliche Längs- und Querstöße der Druckbehälter automatisch geschweißt werden können. Durch Umstellungen im Hauptschiff wird das bisherige Hin- und Hertransportieren der Untergestelle vermieden und eine Fertigungsstraße mit Fertigungsfluß in einer Richtung hergestellt. An die UP-Schweißung schließen sich Montageplatten und Drehvorrichtungen an, auf welchen der Zusammenbau erfolgt. Der Prüfstand wird verlegt, so daß hinter dem Fräswerk das Anreißen und Bohren ausgeführt wird und die Untergestelle anschließend auf den Prüfstand gehen. Die Fertigung der Druckkessel (bisher Brigade Behrendt/As) läuft über die gleiche Fertigungsstraße.

Im Jahre 1958 sollen auf dem Gelände eine Sandstrahlerei und eine Farbspritzerei errichtet werden. Die Strahlerei ist für Bleche, Profilleisen und Fertigteile (Untergestelle, Kessel, Wandler, aber keine Großbehälter) vorgesehen, die Spritzerei ist ebenfalls für Untergestelle und kleinere Behälter eingerichtet.

Vorstehende Angaben zeigen, daß durch den Bau neuer Vorrichtungen, durch neue Arbeitsmethoden und durch Schaffung eines richtigen Arbeitsflusses für die Kollegen eine wesentliche Erleichterung eintritt und die Arbeitsproduktivität gesteigert wird. Des weiteren werden auch im Hauptwerk und Behälterbau Umstellungen ermöglicht, die dazu beitragen, die Raumverhältnisse günstiger zu gestalten.

Neuss

Wir entnehmen unserer Gewerkschaftszeitung „Tribüne“ die nachstehende gekürzte Antwort des Ministers für Schwermaschinenbau Erich Apel, die auch für unseren Betrieb von Bedeutung ist.

Auf der 31. Vollsitzung der Volkskammer stellte bekanntlich die FDGB-Fraktion durch den Abgeordneten Horst Willim eine Anfrage an das Ministerium für Schwermaschinenbau. Im Einvernehmen mit der Volkskammer ist diese Anfrage schriftlich beantwortet worden.

Die Anfrage hatte gelautet: „Wir bitten, uns Aufklärung zu geben, wie das Ministerium für Schwermaschinenbau im Jahre 1958 den Kampf zu führen gedenkt, um die Rentabilität dieses Industriezweiges zu erhöhen, die Zahl der Verlustbetriebe zu vermindern, welche Maßnahmen in diesem Ministerium ergriffen werden, um Materialverbrauchsnormen auszuwerten, die eine gute Grundlage für die Einsparung der in unserer Republik nicht immer in Hülle und Fülle vorhandenen Materialien bieten.“

Hier die Antwort:

„Die Vorbereitung der Produktion für das jeweils folgende Planjahr ist für den Schwermaschinenbau mit seiner überwiegend langfristigen Fertigung eine der Hauptvoraussetzungen für eine rhythmische Produktion, wobei es besonders darauf ankommt, die vorhandenen Kapazitäten schon im I. und II. Quartal des Jahres möglichst voll auszunutzen. Das ist aber nur bei einem ausreichenden Auftragsvorlauf möglich.“

Bezüglich des Auftragsvorlaufes, damit eines klaren Produktionsprofils, und Vorbereitung der Produktion konnten im Jahre 1957 für das Jahr 1958 und für die folgenden Jahre wesentlich bessere Voraussetzungen geschaffen werden.

Die Regierung hat im März 1957 das Kohle- und Energieprogramm bis zum Jahre 1960 eindeutig fixiert und beschlossen. Durch langfristige Handelsabkommen und Kooperationsverträge, namentlich mit der Sowjetunion, ist der Inhalt des Exportvolumens für mehrere Jahre bekannt und konnte bzw. kann rechtzeitig geklärt werden.

Der Tag der Planbereitschaft, der im Dezember 1957 in allen Betrieben des Maschinenbaues durchgeführt wurde, hat gezeigt, daß bei den Werkstätten große Bereitschaft besteht, die zweifellos schweren und komplizierten Aufgaben, die der Plan des Jahres 1958 stellt, zu erfüllen. In vielen Betrieben ist bereits vom ersten Tag des neuen Jahres an der sozialistische Wettbewerb organisiert und das Ringen um höchste wirtschaftliche Ergebnisse auf der Grundlage einer kontinuierlichen Planerfüllung in den Mittelpunkt gestellt worden.

In Auswertung der Lehrschau der Technologie wurden in 102 Betrieben des Schwermaschinenbaues die Pläne der technisch-organisatorischen Maßnahmen überprüft und damit auf eine höhere Qualität der Pläne und der praktischen Maßnahmen eingewirkt. Noch nicht alle Betriebe haben den TOM-Plan in Verbindung mit dem BKV als wichtigstes Instrument zur Verbesserung der Produktionsorganisation, Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit Erhöhung der Rentabilität erkannt. Die Beispiele und Erfahrungen werden

auf 4,14 und die Gemeinkosten von 95 auf 92,5 Prozent gesenkt, die Anwesenheitsstunden wurden mit 95 Prozent erfüllt.

Bei Beginn des Wettbewerbs waren sich viele Kollegen noch nicht über den tieferen Sinn des Wettbewerbs klar. Man ging von der grundsätzlichen Meinung aus, daß

Minister antwortet der Gewerkschaftsfraktion der Volkskammer

Verstärkter Kampf um die Rentabilität

daher mit allen Betrieben ausgewertet.

Ein nicht unwesentlicher Faktor zur Senkung der Selbstkosten und damit zur Steigerung der Rentabilität ist die Senkung des Materialverbrauchs. Durch ständige Vervollkommnung der Materialverbrauchsnormung und Anwendung der persönlichen Konten wird die planmäßige Senkung des Materialverbrauchs kontrolliert und beeinflusst. Die Anzahl der Materialverbrauchsnormen im Schwermaschinenbau hat sich von 10 000 Erzeugnissen 1956 auf 47 000 Erzeugnisse im Jahre 1957 erhöht. Um die Materialausnutzung im Schwermaschinenbau wie gefordert auf 84 Prozent zu steigern, haben wir uns u. a. das Ziel gesetzt, bis Ende des Jahres 1958 für insgesamt 62 000 Erzeugnisse technisch begründete Materialverbrauchsnormen auszuarbeiten.

Unter Einbeziehung aller Werkstätten muß ein ständiger Kampf zur Senkung des Ausschusses, zur Verringerung der Nacharbeit und um die Verbesserung der Qualität geführt werden. Die Aufgaben und Maßnahmen zur Senkung des Materialverbrauchs müssen auch künftig stärkere Beachtung im Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen eines jeden Betriebes finden. Die erhöhten Anstrengungen unserer Metallurgie und des Außenhandels zur besseren sortiments- und qualitätsgerechten Belieferung mit dem vom Maschinenbau benötigten Material werden auch helfen, den Materialeinsatz zu senken und Kosten zu sparen.

der Plan immer erfüllt wird, wenn genügend Material da ist.

Dabei verkannte man in vielen Fällen die Wichtigkeit der Momente, die die Planerfüllung beeinflussen, insbesondere die Frage der Kosten.

Die gute Aufklärungsarbeit der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre und die Erklärung der Zusammenhänge zwischen Planerfüllung, Gemeinkosten und Zusammensetzung der Gemeinkosten und des Ausschusses wirkte sich in dem oben angeführten Ergebnis aus.

Die Bereitwilligkeit aller Kollegen, sich ernsthaft zu bemühen, die übernommenen Verpflichtungen in bezug auf Senkung des Ausschusses,

der Gemeinkosten und der Ausfallstunden zu realisieren, wurde dadurch, daß wir zweimal den ersten Platz erringen konnten, belohnt.

Die Kollegen der oben angeführten Abteilungen sind bereit, auch im Jahre 1958 an der Erfüllung aller ihnen gestellten Aufgaben freudig mitzuwirken, um im Wettstreit mit anderen Abteilungen dieses gute Ergebnis möglichst zu wiederholen.

Das soll unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens und zum weiteren, schnelleren Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik sein.

Rütz, Vertrauensmann

Volksentscheid — das ist Demokratie und freie Wahl

(Fortsetzung von Seite 1)

auch an alle Deutschen gewandt. Er sagte unter anderem: „Unser Volk ist von einer tiefen Furcht erfüllt. Es denkt voller Sorge an die Gefahr eines Atomkrieges. Dennoch sind die herrschenden imperialistischen Kreise Westdeutschlands bemüht, die Bundesrepublik in ein Atomkriegsarsenal und in eine Raketenbasis zu verwandeln.“

Der Ministerpräsident schlägt vor, das Volk über die Politik entscheiden zu lassen, ob beide deutsche Staaten, die DDR und die Bundesrepublik, einer atomwaffenfreien Zone angehören sollen oder nicht.

Nicht von Bonn — nur vom Volk kann die Wende kommen. Ein Volksentscheid über eine atomwaffenfreie Zone — das ist Demokratie und freie Wahl.

Ueber diese Fragen und Probleme sollten wir fortgesetzt unsere Aussprachen führen. Jede Angelegenheit, z. B. eine betriebliche Beratung und Besprechung, sollte dazu benutzt werden. Kein Ausweichen und überlegenes Achselzucken darf uns veranlassen, diese Aktion aufzugeben. Jeder Mensch sollte sich entscheiden und Stellung beziehen. Ist man für den Frieden, dann soll man offen seine Meinung zum Vorschlag Otto Grotewohls sagen. Unsere Stellungnahme stärkt die westdeutsche Friedensbewegung und zeigt ihr den Weg, wie sie trotz offizieller Mißachtung demokratischer Rechte ihre Meinung zum Ausdruck bringen kann.

Die Stimmen Millionen Deutscher für den Frieden werden einen Adenauer und seine Hintermänner zwingen, diesen Volkswillen zu beachten.

Unser Kampf wird aber auch noch teilweise vorhandene Gleichgültigkeit und vorhandene Fatalismus bei uns überwinden. Es gilt, alle Menschen in den Friedenskampf einzubeziehen, dann wird der Friede siegen.

Briefe, die uns erreichten

Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit sowie für die übersandten Lebensmittelpakete und die Geldspende sage ich der Abteilung AS und der AGL 1 meinen herzlichsten Dank. Ebenso danke ich für die regelmäßige Zusendung des „Transformator“.

Horst Pöthe, AS

Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und Geldspende aus dem D-Fonds und von der BGL sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Ebenso danke ich für die regelmäßige Zusendung des „Transformator“.

Hedwig Schmied, Galvanik

Hiermit möchte ich allen meinen Kollegen für den Besuch während meiner Krankheit herzlichsten Dank sagen.

Auch will ich nicht versäumen, mich für ein mit viel Liebe und Sorgfalt gepacktes Paket der AGL 6 sowie für die pünktliche Zusendung des „Transformator“ zu bedanken.

Erich Hoedt, W. B. K.

lage einer umfassenden Analyse die Werkleiter von 21 Betrieben des Maschinenbaues verpflichtet, sich mit ihren Belegschaften an die Spitze einer neuen, breiten Rentabilitätsbewegung zu stellen.

Am 27. und 28. Januar wird eine Rentabilitätskonferenz beider Maschinenbauministerien durchgeführt, an der Vertreter von 150 Betrieben teilnehmen, um bereits mit Beginn des Jahres eine breite Mobilisierung aller Maschinenbaubetriebe einzuleiten.

Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Rentabilität gehen alle an und liegen im ureigenen Interesse der Arbeiterklasse, weil damit Tempo und Ausmaß unserer sozialistischen Entwicklung bestimmt werden. Deshalb müssen sich alle Betriebe des Maschinenbaues an der Rentabilitätsbewegung beteiligen, und die Verpflichtung der 21 Werke und die Beschlüsse der Konferenz müssen der Auftakt für eine ständige Bewegung im Verlauf des ganzen Jahres 1958 und nicht nur eine Kampagneangelegenheit sein.“

Diese Darlegungen des Ministers Apel treffen auch auf unseren Betrieb zu; sie dürften deshalb für unsere Kolleginnen und Kollegen von größtem Interesse sein.

Die Aufgaben der Teile A und B unseres

Betriebskollektivvertrages für 1958

haben die Aufgaben zum Inhalt, die wir im TRO erfüllen müssen, wenn wir nach den Darlegungen des Ministers auch in unserem Betrieb das Jahr 1958 erfolgreich abschließen wollen. Deshalb ist notwendig, daß unsere Werkstätten im TRO den BKV 1958 eingehend studieren und sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die in genannten Teilen enthaltenen Verpflichtungen termin-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Für die Kreisleitung der FDJ Köpenick vorgeschlagen



Siegfried Heyn, FDJ-Sekretär

Der Jugendfreund Siegfried ist seit September 1956 Sekretär der FDJ-Organisation TRO. Als Kreisdelegierter wird Siegfried in besonders großem Ausmaß die Interessen der FDJ-Organisation TRO vertreten.



Klaus Reimers, SAW

Der Jugendfreund Klaus kandidiert für die Kreisleitung der FDJ Köpenick. Wir hoffen und versprechen uns durch seine aktive Mitarbeit, daß die Kreisleitung einen guten Verbandsfunktionär erhält und wünschen auch ihm viel Erfolg.



Reimund Fengler, BB

Der Jugendfreund Reimund ist bereits ein Jahr Mitglied der Kreisleitung der FDJ. R. hat ständig versucht, als junger Verbandsfunktionär die Interessen und Beschlüsse der Kreisleitung in seiner Grundeinheit der Betriebsberufsschule zu verwirklichen.



Werner Wild, Ghs

Der Jugendfreund Werner ist zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ delegiert und soll dort als erfahrener Verbandsfunktionär, als Kandidat für die Kreisrevisionskommission vorgeschlagen werden. Wir wünschen ihm zu dieser Arbeit viel Erfolg.

Kinderferiengestaltung 1958

Wie in den früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahr mehrere Monate vor Beginn der Kinderferienaktion mit den Vorbereitungen begonnen, denn in den Betriebsferienlagern der DDR sollen sich die Kinder nach Monaten angestrengten Lernens erholen und frohe, erlebnisreiche Ferientage verbringen.

Da nicht nur die Erfahrungswerte der Vorjahre bei den vorbereitenden Arbeiten des Arbeitskreises „Arbeit mit den Kindern“ beachtet werden, sondern auch die Beschlüsse und Richtlinien der Sekretariate des Bezirksvorstandes und des Bundesvorstandes des FDGB Richtschnur für die verantwortliche Vorbereitung sind, wurde bereits im November des vorigen Jahres damit begonnen, zumal darüber hinaus das Ministerium für Gesundheitswesen eine Anordnung über die Gesundheitsrichtlinien für die Gestaltung froher Ferientage für alle Kinder erlassen hat.

Mehr als in früheren Jahren wird 1958 voraussichtlich auch die unterstützende Hilfe der Werkleitung bei der Helferauswahl in Erscheinung treten (1. Entwurf BKV 1958).

Das Helferkollektiv ist das Rückgrat jeder Ferienlagergestaltung. Aus diesem Grunde hat die Auswahl gründlichst zu erfolgen. Jedes Belegschaftsmitglied kann sich hierfür zur Verfügung stellen, aber ein Betriebsferienlager muß in erster Linie ausgesuchte Betriebsangehörige als Helfer haben. Trotzdem das Lebensalter allein kein Maßstab für die moralische und sittliche Reife eines Menschen ist, wurde beschlossen, daß junge Menschen unter 18 Jahren grundsätzlich nicht als Helfer zugelassen werden. Bewährte Helfer des Vorjahres haben sich bereits wieder gemeldet, doch haben verantwortungsbewußte Kolleginnen und Kollegen, bei denen Hirn und Herz eine Einheit bilden, noch die Möglichkeit, sich zu bewerben. (Meldung bei Kollegen Bartoock, BGL.)

Die beiden Durchgänge rollen in diesem Jahre wie folgt ab: erster Durchgang: 11. bis 31. Juli; zweiter Durchgang: 6. bis 26. August.

Auf Wunsch unserer TRO-Kinder, ein anderes Ferienlager auszuwählen, haben wir mit dem VEB Zemag in Zeititz Fühlung genommen, der uns sein Lager in Schneeberg (Erzgebirge) zum Tausch angeboten hat. In Prennden können also in diesem Jahre die Kinder aus dem Erzgebirge frohe Ferientage erleben, während 300 TRO-Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren (Grundschule) in Schneeberg Höhenluft atmen werden.

Auf Grund der Erfahrungen aus den Vorjahren und der Hinweise und Empfehlungen von Kontrollorganen werden in den Prennder Zelten, wie in Schneeberg, keine Etagenbetten aufgestellt, so daß jeder Durchgang mit 150 Kindern voll ausgelastet ist. Es ist daher nicht möglich, die sechs- und siebenjährigen Kinder in Prennden unterzubringen.

Für Schneeberg sind sie aber noch zu klein. Das Zeltlager in Schneeberg liegt in 600 Meter Höhe und wurde von uns bereits besichtigt. Auch die Beauftragten von Zemag waren bereits in Prennden. Der Vertragsabschluß soll in Kürze getätigt werden.

Weitere Ausführungen folgen, da noch manches zu sagen ist.

BGL Kommission für die kulturelle Massenarbeit / Arbeitskreis „Arbeit mit den Kindern“

Minister antwortet . . .

(Fortsetzung von Seite 2)

Arbeit, ganz gleich, von wem sie verursacht werden, müssen wir unduldsam sein und um deren Beseitigung einen ständigen und beharrlichen Kampf führen. Dieser Kampf muß jetzt beginnen und nicht etwa erst im IV. Quartal.

Die großen kulturellen und sozialen Leistungen in den Teilen C bis D unseres BKV sind um so höher zu erfüllen, als wir die Teile A bis B erfüllen.

Deshalb muß unser neuer BKV das Betriebsgesetz unseres täglichen Handelns sein. Wir dürfen den neuen BKV nicht in den Tischkästen verstauben lassen, sondern müssen ihn als tägliches Rüstzeug benutzen.

Carl Wetzel
Vorsitzender der Kommission für Produktionsmassenarbeit

In diesem Jahr wollen und müssen wir unsere erhöhten Planaufgaben schaffen. Das ist keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß wir gegenüber dem Vorjahr etwa 38 Prozent mehr an Produkten ausliefern müssen. Das ist ein „dicker Hund“, sagen einige Kollegen, aber nicht unmöglich. Das verlangt aber, daß wir beide Augen aufmachen müssen, um festzustellen, welche betrieblichen Dinge dazu beitragen oder uns an der Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben hindern. Ein Problem, das viele Kollegen und mich beschäftigt und verärgert, ist die egoistische Methode gewisser Kollegen, die sich Jahr für Jahr ihren VAB-Urlaub nicht entgehen lassen.

„Kleine Fische“ werden einige Kollegen denken, aber ich glaube, daß wir trotzdem endlich alle einen energischen Kampf gegen diese Bummelanten führen sollten, die sich auf Kosten der Allgemeinheit zusätzlich bezahlten Urlaub verschaffen. Diese „Urlauber“ nehmen die großzügige Maßnahme unserer Regierung für sich in Anspruch, indem sie Krankengeld und Lohnausgleich beziehen. Diese Gelder können wir bestimmt nutzbringender verwenden. Hinzu kommt doch noch, daß diese „Urlauber“ in dieser Zeit keine Produkte schaffen und durch ihr Fehlen den Produktionsablauf stören. Jeder anständige und vernünftige Mensch, besonders aber die älteren Kollegen verurteilen diese „Außenreiter“, weil die älteren den Wert der sozialen Fürsorge unseres Staates gegenüber der Vergangenheit zu schätzen und zu würdigen wissen. Im „Transformator“ wurden solche VAB-Urlauber schon einige Male benannt, weil sie bei plötzlichen Sonderbesuchen von Seiten des Rats unserer Sozialversicherung so angetroffen wurden, daß man sagen konnte: Hier spielt ein Gesunder krank. Diese Kollegen sind auch sehr gewitzt, so daß es ihnen auch größtenteils gelingt, den Arzt zu täuschen.

Mit den Sonderbesuchen unserer VAB beseitigen wir das Uebel nicht. Hinzu kommt noch, daß sich einige Kollegen Sozialbevollmächtigte aus falsch verstandener Kollegialität heraus scheuen, eine Auseinandersetzung mit diesen Bummelanten zu führen. Im Entwurf unseres BKV für 1958 (Abschnitt C) wird vorgeschlagen, mit den Kollegen, die durch regelmäßige Inanspruchnahme der sechswöchigen Ausgleichszahlung im Krankheitsfalle im Arbeitsprozeß ausfallen, Aussprachen durchzuführen. Die jeweiligen Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre werden hierzu hinzugezogen.

Ich glaube, netter ging es nicht auszudrücken, und die Methode erscheint mir nicht neu und auch nicht erfolgreich genug. Ich sage nur, schade um die schöne Arbeitszeit, die bei solcher Ueberzeugungsarbeit verlorengeht, weil diese Kollegen vom Stamme „Nimm“ sind. Da muß man anders vorgehen. Was wäre

„Kleine Fische“

notwendig, um diese Urlauber wieder zur Vernunft und Einsicht zu bringen, da ihr Verhalten unseren sozialistischen Prinzipien widerspricht und unserem Aufbau schadet?

Ich schlage vor, einen betriebsverbundenen Kollegen mit folgender Aufgabe im Rahmen unserer VAB einzusetzen. Dieser Kollege, nennen wir denselben Betriebsfürsorger oder anders, sieht seine Hauptaufgabe darin, unseren kranken Kollegen gegenüber ein Helfer und Berater in allen betrieblichen und persönlichen Fragen zu sein.

Dieser Kollege muß sich von dem Grundsatz der Sorge um den Menschen leiten lassen. Dadurch hätten

Im Namen des Volkes

Unterhaltspflicht — klein geschrieben

Es gibt noch immer Menschen, die ihren gesellschaftlichen Pflichten nicht nachkommen, die nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht sind und sich selbst auf Kosten ihrer eigenen Kinder ein angenehmes Leben verschaffen wollen. Gegen einen solchen Menschen hatte das Stadtbezirksgericht Köpenick vor einigen Tagen zu verhandeln. Verklagt war der Bürger S. wegen Verletzung seiner Unterhaltspflicht. Der Verklagte ist Vater von drei Kindern.

Im Juni vergangenen Jahres verließ er seine Familie und wohnte in einer Wohnlaube. „Großzügigerweise“ gewährte er der verlassenen Familie einen monatlichen Unterhaltsbetrag von 200 DM. Aber bereits nach drei Monaten verminderte er die Unterhaltszahlung an seine Familie, indem er nur noch monatlich 150 DM zahlte. Schließlich waren aber auch diese Ausgaben dem Verklagten zu hoch, so daß er seine Ehefrau davon in Kenntnis setzte, daß er ab Oktober 1957 nur noch für jedes Kind 35 DM aufbringen könne. Für seine Ehefrau, die den Haushalt mit drei Kindern zu versorgen hat, könne er überhaupt keinen Unterhalt mehr aufbringen. Da die Ehefrau des Verklagten auf Grund der vorhandenen drei Kinder nur halbtags arbeiten konnte und somit lediglich ein monatliches Nettoeinkommen von 90 DM erhielt, sah sie sich gezwungen, die Hilfe des Stadtbezirksgerichts Köpenick in Anspruch zu nehmen, um ihre Rechte durchzusetzen.

Beide Bürger standen nun vor Gericht. Er, der Ehemann, sicher und selbstbewußt. Sie, als Ehefrau, etwas verschüchtert.

Der Verklagte überreichte auf Anforderung dem Gericht eine Lohnbescheinigung über ein monatliches Nettoeinkommen von 450 DM. In einer sehr überheblichen Art be-

wir tatsächlich eine ständige Verbindung zu allen kranken Kollegen, die teilweise noch nicht vorhanden ist. Selbstverständlich muß der Betriebsfürsorger mit dem Kollegen Sozialbevollmächtigten eng zusammenarbeiten. Das kann und wird sich positiv auswirken. Trotz guten Willens wird es dem Kollegen Sozialbevollmächtigten nicht immer möglich sein, den kranken Kollegen während der Arbeitszeit aufzusuchen.

Unsere VAB-Urlauber werden aber von einer solchen ständigen Fürsorge wenig halten (Beschneidung ihrer Freizeit) und vielleicht sogar schreien: Da haben wir ja wieder die alte Methode, den Krankenbesucher.

antragte er, die Klage seiner Kinder sowie der Ehefrau abzuweisen. Er versuchte, das Gericht davon zu überzeugen, daß an dem derzeitigen Zustand einzig und allein seine Ehefrau die Schuld hat. Erst als ihm der Vorsitzende der Zivilkammer seine unmoralische Handlungsweise gegenüber seinen Kindern vorhielt und ihm aufzeigte, daß ein derartiges Verhalten keineswegs mit den Anschauungen der Werktätigen übereinstimmt, verlor der Verklagte einen Teil seiner Selbstsicherheit und erklärte sich schließlich bereit, die Unterhaltsansprüche der Kinder in Höhe von 150 DM anzuerkennen. Den geforderten Unterhaltsbetrag in Höhe von 100 DM für seine Ehefrau wollte er nicht zahlen. Er erklärte, daß er außerdem für ein nichteheliches Kind noch 25 DM monatlich zu zahlen habe. Den Restbetrag in Höhe von 275 DM benötigte er, um ein seinen Bedürfnissen entsprechendes Leben zu führen. Das Gericht erkannte jedoch entsprechend dem Antrag der Ehefrau und verurteilte den Verklagten zur Zahlung eines monatlichen Unterhaltsbetrages von 100 DM.

Dem Verklagten stehen dann monatlich 175 DM zur Verfügung (nach Abzug der 25 DM für das nichteheliche Kind), während die Ehefrau für sich und ihre drei Kinder 250 DM und 90 DM aus eigener beruflicher Tätigkeit zur Verfügung hat. Wenn beachtet wird, daß die Ehefrau gleichzeitig noch für Feuerung, Miete, Gas und Licht aufzukommen hat, dann ist dieser Betrag nicht zu hoch bemessen.

Keinesfalls kann geduldet werden, daß sich unsere Bürger leichtfertig ihren Verpflichtungen gegenüber ihrer Familie entziehen. Wer es dennoch tut, so daß der Unterhalt, insbesondere der minderjährigen Kinder sowie der verlassenen und nicht voll berufstätigen Ehefrau, ge-

Der Krankenbesucher ist bei uns ausgestorben, den brauchen und wollen wir auch nicht. Die Aufgabe unseres Kollegen Betriebsfürsorgers ist klar und deutlich umrissen und wird von jedem kranken Kollegen begrüßt werden. Allerdings, und da braucht man kein Hellseher zu sein, wird unser Betriebsfürsorger für VAB-Urlauber kein Verständnis haben. Es geht hier um Geld, das wir uns alle gemeinsam erarbeiten, gleichzeitig sind wir auch mitverantwortlich, daß diese Gelder nicht von einigen Kollegen für zusätzlichen Urlaub in Anspruch genommen werden. Prüfe bitte jeder Kollege sachlich und vernünftig diesen Vorschlag, der sich nur von dem Gedanken leiten läßt: „Alles für unsere kranken Kollegen, aber keinen Groschen für Egoisten.“

Paul Reim, ETL 3

Meier, Hanschen

Schöffen am
Stadtbezirksgericht Köpenick

Im Haus der 3000

Triumph einer Melodie

Nachdem der Friedrichstadt-Palast seine Programme in den letzten Monaten mehr auf Nummern-Darbietungen mit einer gewissen Rahmenhandlung ausgestattet hatte, startet unser Weltstadt-Varieté am 5. Februar unter der Regie von Gottfried Herrmann mit einer großen Revue. Die zehn brillierenden Bilder wurden von Wolf Leder geschaffen. Im Mittelpunkt der Palast-Revue steht das Schicksal einer kleinen berühmten gewordenen Melodie, mit der Alexis als Komponist seinen Weg zum Triumph findet. Schauplätze der Handlung: Schallplatten- und Filmstudios, orientalische Bars, Wolkenkratzerquartier in Amerika und eine verträumte Musikalienhandlung. Erstmals sehen und hören wir in Berlin Burt Loney - einen Sänger aus dem Schwarzen Erdteil - mit

seinen berühmten Melodien. Stassi de Tomboulis - der König der Hawaii-Gitarre - gibt sein Debüt im Haus der 3000. Für das weitere musikalische Programm sorgen das Duo Courty (Xylophon), Irmgard Schnell (Violin-virtuosin) und das Palast-Orchester unter Stabführung von Karl Stäcker. Die prominente internationale Artistik ist mit der Sorani-Truppe Miki und Rogers, Roman Bail und vielen anderen vertreten. Das Ballett des Hauses der 3000 wird sich in allen Bildern in neuen schwingvollen Tänzen darbieten. Seine Solisten sind Lily Schön, Renate Tschennett, Alexander Winkler und Walther Schumann. Die Palast-Revue im Februar verspricht, alle Erwartungen zu über-treffen.

Neuerscheinungen der Bücherei

- Reisebeschreibungen
Alavi, Das Land der Rosen und der Nachtigallen
Bekier, Leningrad
Bothas, Inseln der Zukunft
Drechsler, Zigeuner, Stiere und Flamingos
Förster, Bis zum Gipfel der Welt
Johnson, Ein Viertel der Menschheit
Kagmen, Im Auto durch die Wüste
Kiesling, China
Malaurie, Die letzten Könige von Thule
Pludra, Wenn die Heringe ziehen
Reismann, Budapest
Unser Deutschland
Wusmann, Weiter Weg in Tropenglut
Kunst
Baier, Optik Perspektive
Beyer, Tilmann Riemenschneider
Ludwig, Berlin von Gestern
Schmidt, Jugend fotografiert
Wahnrau, Berlin - Stadt der Theater
Natur
Atschner, Woher - Wohin?
Homoki-Nagy, Rund um die Kamera
Kahlke, Der Mensch der Steinzeit
Klemm, Steht die Welt kopf?
Lachmann, Eva, Kleopatra und ich
Meyer-Scharfenberg, Die Insel Poel und der Klützer Winkel
Stanek, Katzen und Kätzchen
Tylinek, Bilder aus dem Zoo
Politik
Arnold, Oekonomik der sozialistischen Industrie
Dokumente und Materialien zur Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung
Lenin, Werke, Bd. IX
Lenin, Werke, Bd. XXIII
Rühle, Vom Untertan zum Staatsbürger
Staat und Recht im Lichte des Großen Oktober
Technik
Troost, Kleine Eisenbahn ganz groß

- Jugendliteratur
Alverdes, Siebensohn
Barbois, Parana
Castex, Bürger Jeantet
Dreh dich, Karussell, Bd. II
Fischer, Die verhaftete Postkutsche
Gaidar, Der Trommler
Hardel, Die Sache mit dem Echo
Hauser, Waldgemeinschaft „Froher Mut“
Hering, Der Heinzelmännchen Wiederkehr
Hoffmann, Nußknacker und Mausekönig
Hugo, Gavroche
Kammer, Nico und Anita
Karalitschew, Der goldene Apfel
Ludwig, Daniella
Maier-Puschel, Teepetepee
Majerova, Bruno
Mora, Der Wundermantel
Nowak-Neumann, Die Sage vom Meister Krabat
Polewoi, Der Querkopf
Rezac, Alarm in der Schmiedegasse
Schroter, Baumharts Rache
Stanew, Der Jäger Mirju und ich
Trnka, Misch Kugelrund im Puppen-theater
Misch Kugelrund im Spielzeugparadies
Tomecek, Ein Jäger erzählt
Urban, Gold und gelbes Fieber
Welker, Die Moorinsel
Die Zauberkappe
Literatur
Möricke, Werke und Briefe, Bd. I u. II
Novallis, Erwartung - Erfüllung
Zweig, Früchtekorb jüngste Ernte
Spiel und Sport
Hartung, Fahr mit
Jedes Jahr im Mai
Romane und Erzählungen
Abrahams, Reiter der Nacht
Alegria, Hirtin, Herden, Hunde
Amerikanische Kurzgeschichten
Askenazy, Wie wir das Glück suchen gingen
Avena, Mordaffäre Molitor

„DON QUICHOTTE“

Eine Perle der Weltliteratur wurde zum Filmjuwel

Seit 350 Jahren lebt der Geist Don Quichottes in der Weltliteratur. Sein eigentlicher Vater, der spanische Dichter Miguel de Cervantes Saavedra, schrieb ihn einst als sprühende Polemik gegen die Hochflut der degenklirrenden, romantisierenden Ritterromane. Dieser zeitliche Anlaß wurde vergessen, aber es blieb mit dem „Don Quichotte“ ein Werk, das in die Sprachen aller Völker unserer Erde übertragen wurde und wie kaum ein zweites Liebe und Bewunderung genießt. Immer wieder haben Dramatiker dieses Buch auf ihre Weise zu deuten gesucht und reiche Nahrung gefunden, und jetzt schenkt uns die sowjetische Filmproduktion ein poetisches Meisterwerk, das nirgends die Lebensspuren des Romans verläßt und doch einen neuen, höchst aktuellen Sinn durch Konzentration auf den humanistischen Wesenskern des Werkes vertritt. Dieser Film zeigt den Helden in

tragisch-komischem Widerstreit mit einer miserablen Umwelt, die seine Wahrhaftigkeit für Narrheit halten muß und seine Ehrauffassung als Komödie empfindet. Wunderlich ist sein Aufzug, und wunderbar sind seine Taten, die ihn in verzweifelten Situationen bringen. Aber höchst wunderbar sind die Bilder durch den Film zu einem dynamischen Lebensbuch verdichtet, das den Atem wahrer Menschlichkeit auch in seinen komischsten Situationen spürbar macht. Den grauhaarigen Ritter von der traurigen Gestalt spielt mit Löwenkühnheit und Taubenherz der unvergleichliche Nikolai Tscherkassow, seinen gleichfalls unsterblichen Sancho Pansa der lebenspralle J. Tolubjew. Weitere große Charakterkünstler vollenden unter dem Meisterregisseur G. Kosinzew die bildnisstarke Fotografie von A. Moskwins und A. Dudko zu einer dramatischen Geschlossenheit, die selbständig über die literarische Grundlage hinauswächst.

- Awdejenco, Ich liebe
Bang, Bilder auf der Seidenrolle
Barbusse, Tatsachen
Basu, Der Rekrut
Brecht, Die Geschäfte des Herrn Julius
Cäsar
Deutsche Erzähler des 20. Jahrhunderts, Bd. I
Deutsche Erzähler des 20. Jahrhunderts, Bd. II
Dreyer, Gestrandet
Eduard, Vom Horizont eines Menschen zum Horizont eines Menschen
Fabian, Deutsche Tiergeschichten
Faulkner, Licht im August
Faust, Ylgarn und Merl
Fere, Makarenko mein Lehrer
Finster, Die Wälder leben
Fleuron, Strix
Fonwisin, Der Landjunker
Forsch, Lebendig begraben
Gadsi, Sehet die Vögel unter dem Himmel
Germanetto, Genosse Kupferbart
Glöckle, Die Gierigen
Gothelf, Uli der Knecht, Bd. I
Gothelf, Uli der Pächter, Bd. II
Grandpierre, Der Sternnägige
Grau, Drei Rilos
Hacks, Das Windloch
Hardy, Die Welt ein schwieriges Pflaster
Herrmann, Die Zauberin von Ravenna
Hundert Scherze
Ignatjew, Fünfzig Jahre in Reih und Glied
Illing, Start in den Himmel
Jobst, Der Findling
Joho, Die Wendemarke
Kasakewitsch, Das Haus am Platz
Katajew, Die Hochstapler
Kaul, Der blaue Aktendeckel
Keller, Trinkt, o Augen
Klose-Greger, Insel der heiligen Stiere
Koerber, Käthe Kollwitz
Krack, Zwei in der Nacht
Kratochvil, Merkwürdige Erlebnisse und Abenteuer des Jan Kornelius Lachen und lachen lassen
Leacock, Die Abenteuer der armen Reichen
London, Der Ruhm des Kämpfers
Mallachow, Du bist mir nah
Maltz, Ein langer Tag in einem kurzen Leben
Moravia, Die Gleichgültigen
Müller, Fahnenflüchtige
Ortutay, Ungarische Volksmärchen
Oweschkin, Frühlingstürme
Pierson, Spiegelbar und tote Gleise
Rehfish, Die Hexen von Paris
Reuter, Ut mine Stromtid
Reymont, Die Bauern, Bd. I
Die Bauern, Bd. II
Russische Liebesgeschichten
Russische Meistererzählungen
Saizew, Im fernen Hafen
Scott, Rob Roy
Shaw, Künstlerliebe
Skjarenko, Zwischen Dreizack und rotem Stern
Skulski, Im fernen Hafen
Sommer, Antinous
Scheer, Die Reise war nicht geplant
Schuster, Der Teufel und das Klosterfräulein
Schwarz, Am Webstuhl der Zeit
Stancu, Rumänische Ballade
Stojanow, Cholera
Strahl, Einer schwieg nicht
Strauß, Lucifer
Strittmatter, Der Wundertäter
Das Tagebuch der Anne Frank
Tersanszky, Die Geschichte eines Bleistifts
Tillard, Nacht über Paris
Traven, Der Banditendoktor
Twain, Leben auf dem Mississippi
Tyl, Rosina Ruthard
Urban, Gold und gelbes Fieber
Vries, Hochzeitslied für Swaantje
Walter, Die Igelade
Walter, Der Steh der Narren
Weshenin, Die 2. Kompanie
Wolf, Die lebendige Mauer
Zander, Königin Phantastie
Zapotocky, Morgendämmerung
Zola, Paradies der Damen
Zschokke, Erzählungen
Zweig, Früchtekorb jüngste Ernte
Die Zeit ist reif

Mitteilung der Sozialversicherung
Die nächsten Krankengeldzahl-tage für Gehaltsempfänger sind am 19. Februar und am 5. März.

Wir beglückwünschen
die Kollegin Ruth Jäger, Q, den Kollegen Harry Keller, BBS, zur Geburt eines Sohnes und die Kollegen Gerhard Ulbrich, BBS, Kurt Hoyer, ETK 1, Berthold Möglich, QTP, zur Geburt einer Tochter.
Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

Sport-Echo-Almanach 1958
Der im Taschenformat erscheinende Almanach bringt u. a.: Rekordstatistiken aller Welt-, Europa-, Deutschland- und DDR-Rekorde in Leichtathletik, Schwimmen, Gewichtheben, Eisschnellauf; die Schanzrekorde der wichtigsten Skisprungschancen der Welt; alle Meisterschaften 1957 der internationalen Verbände; alle derzeitigen Welt- und Europameister. Weiterhin Geschichtliches über den Fußball, die Entwicklung des Handballspiels und über die Weltfestspiele; die Porträts der erfolgreichsten Sportler des Jahres 1957; Beiträge von „Täve“ Schur und Wolfgang Behrendt; Sportwitz; 3 klassische Schachaufgaben; Sport im Jahre 3000; Himalaya-Expeditionen.
256 Seiten, mit 12 Bildseiten und 53 Seiten Kalendarium, vierfarbiger Umschlag, etwa 3 DM.

In unserem Klubhaus ist was los

Gespräch während einer Mittagspause
„Na, Paule, was is denn mit dir los? Du machst ja so 'n Miesepetriges“, fragt Otto seinen Kollegen Paul während einer Mittagspause. Paul: „Is ja allet Käse... jewiß, die Arbeit, die is ja ganz jut, arbeiten will ick ja ooch, muß ja auch sein - aber sonst...“ Otto: „Wat denn sonst... bist du nicht zufrieden?“ Paul: „Is ja langweilig, det Leben is ja immer detselbe, kaum jehnt man mal in den Kientopp. Und det is auch immer detselbe, Liebe und so...“ Otto: „Paule, du bist auf dem falschen Dampfer mit deiner Meinung, du siehst det Leben und die Dinge falsch, du mußt dir uff det Leben einstellen, du mußt aus dir wat machen, denn hast du auch Freude am Leben und keine Langeweile. Jehste nich mal ins Theater, oder siehste dir nich mal 'ne Kulturveranstaltung an? Wat meinste, wat det für Freude macht! Da haste noch mal soviel Freude am Arbeiten. Ick hab' 'ne

Einladung zur ersten öffentlichen Ensemble-Vorstellung
der Kulturgruppen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ am Sonntag, dem 2. Februar 1958, im Klubhaus „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, Weiskopfstraße 18.
Es wirken mit das Werkorchester das Mandolinenorchester der Gemischte Chor der Dramatische Zirkel sowie einige Solisten
Einlaß 15.30 Uhr Beginn 16 Uhr Eintritt frei!

Idee! Guck dir die Ensemble-Vorstellung an, die von den Kulturgruppen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ am 2. Februar im Klubhaus in der Weiskopfstraße durchgeführt wird. Die is bestimmt wieder ganz groß, det is 'ne Wolke! Paule, du hättest dir die Faust-Vorstellung ansehen sollen, die unser Klubhausleiter, Karl Seyer, und seine Mitarbeiter in unserem Klubhaus Ende vorigen Jahres veranstaltet hatten. Mensch, det war Kunst! Und wenn man bedenkt, det det allet Werk-tätige sind, die so wat machen, is man von de Socken. Siehste, det sind allet Menschen wie du und icke ooch, und det machen die allet neben ihrer Arbeit, nach Feierabend. Ueben und proben und so... Auch det is jessellschaftliche Arbeit. Meinste, det machen die nur für sich? Det machen

ein Kollege vom Betriebsschutz namens Luczak hat sogar einen Marsch komponiert. Er heißt „Der Einheitsmarsch“ und wird vom Werkorchester gespielt. Es ist ein umfangreiches und buntes Programm, das auch du dir ansehen solltest, mein lieber Paul! Und dann wird am Sonntag, dem 9. Februar, in unserem Klubhaus ein Konzert „Kleine Kostbarkeiten großer Meister“ gegeben unter dem Motto „Besinnlich und heiter“. Nun Paule, jehst du hin?“ „Klar, Mensch, kann ick meine Alte da ooch mitnehmen?“ „Selbstverständlich, Paule, die Angehörigen haben ebenfalls Zutritt und sind gleichfalls herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei!“
Komm auch du, liebe Kollegin, lieber Kollege, zu der Ensemble-Vorstellung in unser Klubhaus.
Alfred Saupe, Galvanik

Kreuzworträtsel

Waagrecht, 1. Bewohner der Pyrenäenhalbinsel, 5. Farbüberzug, 8. Blütenstand, 11. menschenähnlich gestaltete Wurzel, 12. Nebenfluß der Wolga, 13. Gebirgs- und Steppenlandschaft in der französischen Kolonie Tschad, 14. Kartenspiel, 15. Nebenfluß der Unstrut, 18. der an das Meer grenzende Streifen eines Landes, 20. Hauptort des Allgäu im bayrischen Schwaben, 22. Liebesgott, 24. Nebenfluß der Donau, 26. griechischer Buchstabe, 27. weiblicher Vorname, 30. Bankansturm, 31. Brennmaterial, 33. griechische Muse, 36. eine Art Tollwut, 39. Ablehnung einer Einladung, 40. weiblicher Vorname, 41. Vorratsraum, 41. hervorragender sowjetischer Klaviervirtuose, Stalinspreisträger, 45. Liebesgott, 46. oberer Teil des menschlichen Fußes, 47. älteste lateinische Bibelübersetzung, 50. Musikstück für zwei Instrumente, 51. Nebenfluß der Elbe, 53. Wäschstück des Kleinkindes, 58. Nebenfluß der Fulda, 61. norwegische Hafenstadt am Skagerrak, 63. weiblicher Vorname, 66. größtes Waldgebiet der Erde in Sibirien, 67. Stadt südlich von Moskau, 68. Auszug aus Pflanzendrogen, 69. ausgestorbener Riesenvogel, 70. Schweißfett, 71. Großmarkt, 72. altes Papiermaß, 73. Schlaferscheinung.
Senkrecht: 1. punschähnliches, kaltes Getränk, 2. Oper von Rimski-Korsakow, 3. Vorbehalt in einem Vertrag, 4. Name eines kanadischen Sees, 5. Freude, Vergnügen, 6. Teil der Taschenuhr, 7. Hafenstadt am Finnischen Meerbusen, 8. Milchfett, 9. Luftsprung, 10. Gestalt aus „Die Sizilianische Vesper“, 16. ostfranzösische Stadt an der oberen Mosel, 17. Sternschnuppe, 19. telegrafischer Hilferuf, 21. Fluß in Spanien, 23. griechischer Buchstabe, 25. fortschrittlicher französischer Schriftsteller, 28. Dramenheld Shakespeares, 29. altgriechischer Fabeldichter, 31. Halbinsel im Norden der UdSSR, 32. männlicher Vorname, 34. Preisnachlaß, 35. mittelitalienische Provinzialhauptstadt, 37. Geliebte des Zeus, 38. größter Nebenfluß der Wolga, 40. Beingelenk, 42. Volk im Hochland von Abessinien, 43. oberbayrische Kreisstadt nordöstlich von München, 46. Wechselform, 48. kleines

Segel, 49. norwegischer Romanschriftsteller, 52. Wintersportgerät, 53. sowjetische Hafenstadt am Schwarzen Meer, 54. Stadt im Nordosten Frankreichs, 56. Kircheninneres, 57. wichtigstes Grundelement des Pflanzens und des Tierkörpers, 59. größter Nebenfluß des Dnepr, 60. Stadt in Polen, 62. Schachfigur, 64. wichtige Futterpflanze (Körnerfrucht), 65. Bürde.
Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 4/58
Waagrecht: 1. Revue, 5. Leim, 8. Breda, 11. Alster, 12. Ara, 13. Marat, 14. Ikon, 15. Stall, 18. Eneide, 20. Energie, 22. Silo, 24. Rate, 26. Oese, 27. Wand, 30. Uri, 31. Waran, 33. Osten, 36. Kant, 39. Kasten, 40. Maler, 41. Biene, 44. Sartre, 45. Ende, 46. Senne, 47. Elend, 50. Sue, 51. Nara, 53. Rest, 55. Tael, 58. Matt, 61. Oktober, 63. Auster, 66. Store, 67. Tour, 68. Altan, 69. Ire, 70. Taille, 71. Essen, 72. Kien, 73. Gelee.
Senkrecht: 1. Remis, 2. Varel, 3. Ulanowa, 4. Este, 5. Leid, 6. Erker, 7. Manet, 8. Base, 9. Etage, 10. Allee, 16. Trojka, 17. Lisene, 19. Inn, 21. Neun, 23. Ida, 25. Altern, 28. Anke, 29. Dosse, 31. Wabe, 32. Ried, 34. Stanze, 35. Enten, 37. Aloe, 38. Trud, 40. Meer, 42. Insekt, 43. Nestor, 46. Sete, 48. Lamelle, 49. Not, 52. Aas, 53. Roste, 54. Stoß, 56. Artek, 57. Laute, 59. Artel, 60. Tanne, 62. Bein, 64. Uran, 65. Talg.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin, W 8.



Oft genug hatte Don Quichotte (Nikolai Tscherkassow) während seines abenteuerlichen Lebens die Freunde in seinem kleinen spanischen Geburtsort verlassen, weil er als Ritter ohne Furcht und Tadel der verlorengegangenen Tugend nachjagte. An seinem Sterbelager aber empfinden sie die Tragik seines Lebens in einer Zeit, die ihn nicht begriff